

## **Politische Partizipation peruanischer Migrant\*innen**

**Online-Veranstaltung am 28. Oktober 2021**

**In Zusammenarbeit mit MigrArte Perú**

**Referent\*innen: Sandra Arellano Cruz, Lateinamerikanische Fraueninitiative e.V., Francisco Cárdenas Ruiz), Kliopolis e.V., Daniela Zambrano, interdisziplinäre Künstlerin, Quechua-Forscherin, alle Berlin**

**Moderation: Vanessa Schaeffer, Marita Orbegoso**

Welche Erfahrungen machen peruanische Migrant\*innen, die sich in Deutschland politische engagieren – sei es für peruanische oder für deutsche Belange und Themen? Dass der Austausch hierüber wichtig und sehr aktuell ist, zeigt das große politische Engagement der deutsch-peruanischen Community für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Peru in den letzten Monaten. Vanessa Schaeffer unterhielt sich mit den drei Referent\*innen über ihre Erfahrungen und Einschätzungen.

### **Schwierigkeiten beim „aktivistischen Neubeginn“**

Sandra Arellano Cruz kommt aus Lima und lebt seit fünf Jahren in Berlin. Sie engagiert sich bei dem Frauenkollektiv MigrArte Perú und der Lateinamerikanischen Fraueninitiative Neukölln (LAFI). Außerdem ist sie Beraterin der peruanischen Menschenrechtsorganisation PerúEquidad. Im Kontext der Verhandlungen über das deutsche Lieferkettengesetz arbeitete sie mit peruanischen Gewerkschaften zusammen. Peruanische Migrant\*innen, die sich in ihrer Heimat politisch engagiert haben, müssen mit dem Umzug nach Deutschland nicht nur ihr soziales, sondern auch ihr aktivistisches Netz aufgeben. Oft fehlen niedrigschwellige Angebote, um in Deutschland Fuß zu fassen. Dies erschwert auch den „aktivistischen Neubeginn“ in Deutschland. Migrant\*innen müssen daher vor allem selbst nach Wegen für ihr Engagement suchen. Gerade angesichts der großen alltäglichen und bürokratischen Herausforderungen für Migrant\*innen in Deutschland, ist dies eine große Herausforderung. Dazu kommt, dass peruanische Migrant\*innen sich häufig Vorurteilen seitens ihrer in Peru lebenden Landsleute ausgesetzt sehen. Häufig wird ihnen vorgeworfen, sie hätten viel Geld und ein leichtes Leben in Deutschland. Dieses so idealisierte Leben habe wenig bis nichts mehr mit den Lebensumständen in Peru zu tun, weshalb ihnen ihr Recht auf eine Meinung zu Peru betreffenden Themen abgesprochen wird. Doch auch die in Deutschland lebenden Peruaner\*innen sind als Verwandte und Freund\*innen der direkt Betroffenen in Peru von der peruanischen Politik betroffen. Natürlich ist die individuelle Bereitschaft der Peruaner\*innen in Deutschland politisch aktiv zu werden, unterschiedlich stark ausgeprägt. Doch unabhängig von der persönlichen Motivation, ist es das Ziel von ihr und LAFI Migrantinnen den Zugang zu politischem Engagement zu erleichtern.

### **Erfahrungen mit Gewalt und Isolation**

Daniela Zambrano lebt ebenfalls in Berlin und kommt ursprünglich aus Lima. Sie ist Forscherin, Künstlerin und Aktivistin. Seit fünf Jahren lebt sie in Deutschland bzw. Österreich. Sie kam als Au-pair nach Österreich, um Deutsch zu lernen. Mit anderen Au-pairs in Österreich machte sie eine gemeinsame Erfahrung, die von Gewalt am Arbeitsplatz. Neben dem Thema der Gewalt brennt Daniela vor allem für das Thema der Diskriminierung im Zusammenhang mit Sprachpolitik. In Peru war der Umweltschutz Schwerpunkt ihres Engagements. Ihre erste Berührung mit politischem Aktivismus in Deutschland hingegen waren Demonstrationen gegen die Begnadigung des Ex-Präsidenten und Diktators Alberto Fujimori. Trotz oder gerade wegen der räumlichen Distanz zu ihrer Heimat Peru hat sie in ihrer Zeit in Berlin viel über Peru und sich

selbst gelernt. Zum politischen Engagement gefunden hat Daniela über ein paar wenige kleine Vereine, die lateinamerikanische Frauen unterstützen. Insgesamt fand es aber auch Daniela schwer Zugang zum politischen Aktivismus in Deutschland zu bekommen. Dies hing vor allem mit ihrem Nicht-Deutsche-Sein zusammen. In ihrer Anfangszeit als Migrantin in Deutschland hat sie sich teilweise isoliert gefühlt und die deutsche (Zivil-)Gesellschaft als nicht sehr inklusiv empfunden.

### **Viele Zugänge zu politischer Partizipation**

Francisco Cárdenas Ruiz lebt seit elf Jahren in Deutschland und koordiniert seit sechs Jahren die Flüchtlingsarbeit des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf. Er ist Mitglied der Infostelle Peru und Gründer des Vereins Kliopolis. Bevor er nach Deutschland kam, studierte er in Cajamarca Jura und war als Aktivist an Demonstrationen gegen Alberto Fujimori beteiligt. Anders als Sandra und Daniela findet Francisco, dass es in Deutschland auch für Migrant\*innen viele Wege zur politischen Partizipation gibt. Politisches Engagement in Deutschland ist gut strukturiert und organisiert. Durch seine Arbeit mit Geflüchteten und als Teil der öffentlichen Verwaltung kommt Francisco mit vielen der Möglichkeiten für Migrant\*innen, sich politisch zu engagieren, in Berührung. Zu jedem Thema gibt es Vereine oder Organisationen, die offen für die Partizipation von Migrant\*innen sind. Neben seinem beruflichen Einsatz für Geflüchtete engagiert sich Francisco vor allem für die Ausweitung des Ausländer\*innenwahlrechts in Deutschland. Als Beispiel für sein persönliches Engagement nennt er einen erfolgreichen Spendenaufruf zur Beschaffung von Sauerstoffgeräten in der Corona-Pandemie im Rahmen der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenicks mit Cajamarca.

In der anschließenden Diskussion interessierten sich die Teilnehmenden besonders für die Thematik der doppelten Staatsbürgerschaft und für die viel diskutierte Zugänglichkeit des politischen Engagements. Daniela plädierte für mehr Empathie gegenüber Migrant\*innen, die sich nicht politisch engagieren. Umstände wie Sprachbarrieren, prekäre Beschäftigung und nicht anerkannte Bildungsabschlüsse sollten berücksichtigt werden. Es bestand Einigkeit darüber, dass es zwar Partizipationsmöglichkeiten für peruanische Migrant\*innen in Deutschland gibt, diese aufgrund der beschriebenen Lebensumstände für Peruaner\*innen jedoch oft schwer zugänglich sind.

Als Rückmeldung gab eine große Mehrheit von 87,5 Prozent der Teilnehmenden an, sie sei durch unsere Veranstaltung etwas oder sogar deutlich motivierter sich selbst stärker zu engagieren.

Jonas Emrich